



Exkursion rund um den Elfinger Hof: Landwirt Ulrich Horsch (Mitte) erklärt den Teilnehmern, wo und wie auf seinen Flächen kleine Reservate für Tiere und Pflanzen integriert sind.

Foto: Eier

Der Bauer und seine Biotope

Passen Landwirtschaft und Naturschutz zusammen? Elfinger Hof hat aus Sicht von Experten eine Vorbildfunktion

Landwirtschaft und Naturschutz – ein Widerspruch? Ulrich Horsch vom Elfinger Hof beweist das Gegenteil: Er bewirtschaftet mit dem Familienbetrieb nicht nur 250 Hektar landwirtschaftliche Flächen, sondern betätigt sich auch als Landschaftschützer und Landschaftspfleger.

VON THOMAS EIER

MAULBRONN. Der Pächter der Staatsdomäne auf Maulbronner Gemarkung hat Vorbildfunktion, und genau deshalb war der Elfinger Hof am Donnerstag Anlaufstelle für Experten aus der Region und darüber hinaus. Vertreter aus der Landwirtschaft, aus Verbänden und Verwaltung, aus dem Enzkreis, aus Böblingen und Ludwigsburg informierten sich bei einer kleinen Exkursion darüber, wie sich landwirtschaftliche Belange und naturschützerische Anliegen – Stichwort: Artenvielfalt – in der Praxis in Einklang bringen lassen. Die Tatsache, dass sich eine „bunte Truppe“ aus gut 40 Teilnehmern zusammengefunden hatte, freute insbesondere Jochen Goedecke vom Naturschutzbund Baden-Württemberg (NABU), der das „Dialogforum Landwirtschaft und Naturschutz“ organisiert und weiß, dass es für eine Umsetzung der Ziele alle Beteiligten braucht.

Ziel ist es, den vermeintlichen Zwiespalt zwischen der bäuerlichen Landwirtschaft und einer intakten Natur aufzulösen, und dafür braucht es den direkten Austausch. Im Enzkreis, lobt Thomas Köberle als Geschäftsführer des noch jungen Landschaftserhaltungsverbandes, seien sowohl die zuständigen Behörden im Landratsamt als auch die Landwirte besonders aufgeschlossen, wenn es darum geht, sich für Flora und Fauna zu engagieren. Damit widersprechen sie den klassischen Vorurteilen, wonach sich Bauern und Naturschüt-

„An der Basis läuft es häufig besser als in den Verbänden“

zer nur selten grün sind. „An der Basis läuft es häufig besser als in den Verbänden“, fasst Jochen Goedecke zusammen.

An vier Stationen vom Allgäu über die Schwäbische Alb und den Hohenlohekreis bis hin nach Maulbronn hat er für ein besseres Miteinander getrommelt und für diverse Förderprogramme, die Landwirten einen finanziellen Ausgleich für den Einsatz im Natur- und Landschaftsschutz bieten. Sein Vorzeigebispiel im Enzkreis ist Ulrich Horsch, der, sozusagen nebenbei, noch kleine Kostbarkeiten wie Flachlandmähwiesen, Orchideenwiesen oder Landschaftsflächen am Aalkistensee hegt und

pflügt. Damit leistet er – gegen einen finanziellen Ausgleich aus diversen Töpfen – seinen Beitrag zur „Biodiversität“, also zur biologischen Vielfalt, die auf intensiv bewirtschafteten Äckern rasch leidet. Dabei ließen sich schon mit vergleichsweise einfachen Mitteln Verbesserungen erreichen, sagt NABU-Experte Jochen Goedecke und nennt als Beispiele Blürränder an Feldern, Feldhecken oder das traditionelle Mittel der Fruchtfolge; der wechselweise Anbau beispielsweise von Getreide und Klee, der mit blühenden Landschaften nicht nur die Insekten erfreut, sondern auch hilft, die Qualität des Bodens zu verbessern.

Andererseits: Wer Streuobstwiesen oder Saumbiotop neu bepflanzt, der hat – daraus macht Ulrich Horsch beim Ortstermin keinen Hehl – irgendwann den erhöhten Pflegeaufwand, und genau deshalb lasse sich, wie Jochen Goedecke einräumt, das Verhältnis von Aufwand und Ertrag für den einzelnen Landwirt schwer bemessen. Während finanzielle Förderungen über die Landschaftspflegerichtlinie (LPR) oder das Programm Agrarumwelt, Klimaschutz und Tierwohl (FAKT) den Zusatzaufwand und den Ertragsausfall auf Biotopflächen ein Stück weit ausgleichen sollen, ist die Haltung des Landwirts der entscheidende Faktor. „Diese Einstellung kann man fördern und wecken“, ist NABU-Sprecherin Kathrin Baumann überzeugt.

Im Fall des Elfinger Hofes haben die Besitzverhältnisse – die Staatsdomäne gehört dem Land Baden-Württemberg – das Engagement für den Naturschutz forciert, wie Pächter Ulrich Horsch den Teilnehmern an der Exkursion freimütig berichtet. Wer Flächen des Landes bewirtschaftet, muss Vorreiter sein, und deshalb kennt sich die Familie Horsch, die in vierter Generation den Elfinger Hof betreibt, schon seit den 1990er Jahren in Fragen der Biotopvernetzung aus. Dass nicht in jedem Fall die Visionen der Naturschutzexperten

Forderung: Ausgleichsmaßnahmen müssten besser geplant werden

und die praktischen Anforderungen der Landwirtschaft auf Anbieh zusammenpassen, verschweigt Horsch gegenüber den Teilnehmern nicht. Eine konkrete Forderung bei der Zusammenkunft: Ausgleichsmaßnahmen für Flächenversiegelungen sollten Sinn machen und nicht nur ein planerisches Feigenblatt sein, das dem Landwirt die Bewirtschaftung erschwert.

Die Veranstaltung zeigt: An Diskussionsstoff mangelt es nicht, doch genau darum geht es dem NABU als Gastgeber – im Gespräch zu bleiben und das Bewusstsein zu schärfen. Landwirtschaft und Naturschutz? Wie es geht, zeigt Ulrich Horsch.